

# Herborner Tageblatt.



Erscheint an jedem Wochentage  
abends. Bezugspreis: Dier-  
jährlich ohne Botenlohn 1.40 M.

Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigen kosten die kleine Zeile  
15 Pfennig. — Reklamen die  
Zeile 40 Pfennig.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Beck.

Fernsprech-Anschluß Nr. 28.

Nr. 9.

## Erstes Blatt.

### Von Langfuhr nach Berlin.

Sur Versezung des Kronprinzen.

Wie jedesmal, wenn der Deutsche Kronprinz versezt oder befördert wird, allerhand Gerüchte auftauchen, von denen jedes die Gründe zu einer solchen Maßnahme besser wissen will, so sind auch jetzt wieder an die Überstellung des Thronfolgers nach Berlin und seine dienstliche Verwendung im Großen Generalstab allerhand Kombinationen geknüpft worden. Ein sonst jeder Sensation abholdes nationales Berliner Blatt will wissen, daß die Versezung nach Berlin auf den Kommandierenden General des 17. Armeekorps in Danzig, General der Kavallerie Max von Mackensen, und den Kommandeur der Leibhusarenbrigade, Graf v. Schmettow, zurückzuführen sei, denen es angeblich „nicht leicht wurde, ihre Aufgabe als militärische Berater des Kronprinzen im Sinne des Kaisers zu lösen“.

### Des Kronprinzen Abschied von den Husaren.

General v. Mackensen soll nach dem gleichen Blatt etwa 14 Tage vor der Versezung des Thronfolgers in Audiens beim Kaiser in Berlin gewesen sein. Auch soll es ein öffentliches Geheimnis in Danzig gewesen sein, daß sich der Versezt zwischen dem Kronprinzen und den beiden Generälen in der jüngsten Zeit nur noch in rein dienstlichen Formen bewegt habe, was man aus gewissen Angeichen schließen will. Ferner will man auch der Haltung folgenden Regimentsbefehls, mit dem sich der Kronprinz von seinem Regiment verabschiedete, eine gewisse Bedeutung belegen:

„Husaren meines Regiments! Über zwei Jahre habe ich mit euch denklichsten Rock getragen und der selben Standarte treue Gefolgschaft gehalten wie ihr. Seine Majestät der Kaiser und König hat mir ein neues militärisches Arbeitsfeld angewiesen, und so habe ich zu gehorchen.“

„Es wird mir versucht schwer, und das Herz will mit brechen, daß ich nun nicht mehr an eurer Spize durchs Leben reiten soll; das werdet auch ihr in dieser Stunde fühlen, dessen bin ich sicher. Die beiden glücklichsten Jahre meines Lebens habe ich in euren Reihen verbracht; meine Jugend trage ich heute zu Grabe. Wohl kann man mich nicht trennen, aber mein Herz und mein Geist bleibt unter euch. Wenn einmal der König ruft und das Signal „Marsh!“ wird geboten, so denkt an den, dessen schmückster Wunsch es stets war, diesen Augenblick des höchsten soldatischen Glücks an eurer Seite miterleben zu dürfen.“

Der Regimentsbefehl schließt: „Das feste und innige Band aber, daß euch, meine Kinder vom Regiment, mit unsloslich verknüpft, wird erst dann zerrissen werden, wenn auch für mich die Stunde des Abmarsches zur großen Armee dort droben geschlagen haben wird. Mein alles, heißgeliebtes Regiment Hurra!“

### Der Kaiser an den Kronprinzen.

Auszug nach der Versezungsurkunde hat der Kaiser in Anerkennung der militärischen Verdienste an den Kronprinzen folgendes Telegramm gerichtet: „Es ist mir ein Bedürfnis und eine Genugtuung, Dir am heutigen Tage, an dem Du schwersten Herzens vom geliebten Ersten Leibhusaren-Regiment Abschied nimmst, meine Anerkennung und meinen Dank auszusprechen für das, was Du an der Spize dieses schönen Regiments geleistet hast. Das Regiment wird allezeit stolz darauf sein, daß es in Dir seinen Kommandeur verehren durfte. Möge der Reitergeist, den Du gezeigt und gezeigt hast, in dem Regiment weiterleben und Dein Beispiel stets Nachahmung finden.“

### Rund um die Woche.

Wer in der großen Welt wußte vor dem Zeppelin-Unglück etwas von Echterdingen? Welcher Volksschüler in Schlesien oder Pommern hat von Sabern etwas gelernt? Aber nun ist es ein berühmter Ort. Es scheint leider, als wenn die Erscheinungen und Ereignungen, die sich um das Wort „Sabern“ gruppieren, vorläufig noch nicht zu Ende gehen wollten. Dafür werden auch nach Beendigung des kriegsgerichtlichen Verfahrens die angeklagten Interpellanten in den zuständigen Parlamenten sorgen, namentlich im soeben eröffneten elbfränkischen Landtage. Wieder werden die Gegenseite aufeinanderplätschen, um das Unerhöhlliche, was man bisher aus Sabern und beim Straßburger Prozeß vernahmen mußte, wird möglichstweise Ergänzung und Vereiterung erfahren. Da ist es wohl an der Zeit, dem Parteitung und Entzweitung schaftenden Geist etwas Verhüllung zu wünschen, mehr zu denken an die wichtigen gemeinsamen Interessen und Gefühle, die in deutschen Volks leben und leben müssen, ganz gleich, in welchem Lager der einzelne steht, ganz gleich, ob er des Bürgers Kleid oder des Königs Rock trägt. Die Einigkeit ist notwendig für das Reich, für der Nation Gedeihen. Und an diese notwendige Einigkeit nach dem Streit der Meinungen zu kommen, dazu ist jetzt wohl die rechte Stunde.

Als Bringer von Ordnung und Wohlfahrt geht in den nächsten Tagen ein hochstehender junger Deutscher, der Prinz zu Wied, nach Albanien, wie einst die Hohenzollern in die Mark Brandenburg gingen. Er findet seine Schatzkiste dort vor, sondern im Gegenteil, man erwartet, daß er eine Anleihe mitbringt und zur Verfügung stellt, 75 Millionen Franc, gegeben von allen Großmächten Eurovas, um das neue Reich im Süden zunächst überhaupt stoff zu machen. Die Nachricht, daß der Prinz, weil es in seinem aufstrebenden Reich, namentlich im Süden, Bandenmäulchen gebe, die kleine bereits ins Korn geworfen

habe, ist irrt. Er fürchtet sich vor den albanischen Granden ebensoviel, wie Burggraf Friedrich von Hohenzollern einst vor den Raubrittern. Ebenso irrt ist die Meldung von einer Gegenkandidatur des ehemaligen türkischen Kriegsministers Ismet Pasha. Der Weg für den Prinzen zu Wied ist frei — und deutsches Volksbewußtsein kann wieder einmal sein Gesellenstück ablegen.

Eine außerordentliche Überraschung ist der Welt durch die türkische Reorganisation bereitet worden: der junge Kaiser, im Alter von einigen 30 Jahren schon Kriegsminister und Generalstabschef, also in einem Alter, in dem man bei uns noch als Oberleutnant vor seinem Buge marschiert, hat 280 Generale und Staatsoffiziere verabschieden lassen. Lauter frisches Blut kommt in die türkische Armee. Es ist eine Riesenaufgabe, vor der der Held aus dem Tripolitkriege steht, aber man traut ihm ihre Bewältigung schon zu, und sicherlich wird er nach Jahren der größten Soldat und Staatsmann des Osmanenreiches heißen, wenn er nicht — vorher erschossen wird.

Es fehlt dem Zeitungsleiter also nicht an fesselndem Material innen und außen, und wir haben durchaus nicht „Sauregurkenzzeit“. Aber auch die Parlamentsarbeit beginnt wieder. Der preußische Landtag ist soeben durch den Ministerpräsidenten v. Bethmann feierlich im Weißen Saale des Königlichen Schlosses zu Berlin eröffnet worden; durch den König selbst geschieht dies nur jeweils bei Beginn einer neuen Legislaturperiode. Wenn Friedrich Wilhelm I., dessen Standbild unter den anderen preußischen Herrschern im Weißen Saale steht, noch lebte, dann würde er, dieses Muster eines sorgfältigen Haushalters, seine helle Freude an dem diesjährigen Etat in Preußen haben. Der preußische Staat steht in seinen Finanzen glänzend da, und das, obgleich die Hochkonjunktur längst vorüber ist. Da man dann nur sogar durch große Staatsaufträge der Industrie unter die Arme greifen, damit keine Arbeiterentlassungen notwendig sind. Einzelne Beamtenklassen werden wieder aufgedeckt, das Eisenbahnbau erheblich erweitert, und sogar für die Jugendbewegung will der Staat diesmal ganz gewaltige Summen flüssig machen, denn — er hat's dazu.

Mit großem Reiz sehen unsere Vettern auf diese Verhältnisse. Die englische Krise nimmt überhand. Nicht nur im Wirtschaftsleben, sondern auch in der Politik. Das Kabinett ist nicht mehr einig, Altona George, der Schatzkanzler, ist mittler von seiner Erholungskrise wieder telegraphisch hinzuberufen worden, und man rechnet mit einem Auseinanderschlagen der Regierung. Die einen wollen mit Macht weitertrühen gegen Deutschland, die anderen aber erklären: Wir können nicht mehr!

### Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• Über die Stellung Preußens im Reich ist im Preußischen Herrenhaus folgender Antrag des Grafen von Wartenburg eingegangen: Die Staatsregierung zu erluchen, im Reiche darin zu wirken, daß der Stellung Preußens, auf die es seiner Geschichte und seinem Schwergewicht nach Anspruch hat, nicht dadurch Abbruch geschieht, daß eine Verziehung der staatsrechtlichen Verhältnisse zu ungünsten der Einzelstaaten Platz greift. Bei Verlehung des Antrags spendete die rechte Seite des Hauses lebhafte Beifall. Anscheinend nimmt Graf von Wartenburg wohl in erster Linie an der Übung der Steuerfragen im Reichstag Anteil, die er als einen Eingriff in die Steuerhoheit der Bundesstaaten betrachtet.

• Zur Mandatsniederlegung des Grafen Mielczynski wird aus Kreisen der polnischen Reichstagsfraktion geschrieben: Es wurde fürzlich die Behauptung aufgestellt, daß Graf Mielczynski sein Reichstagsmandat nicht niedergelegt habe, weil er in seiner Eigenschaft als Reichstagsabgeordneter für den Verlauf seines Prozesses Vorteile erwartete. Diese Meinung ist unrichtig. Graf Mielczynski hat sein Mandat aus eigenem Willen, ohne ängstlichen Druck, niedergelegt. Der Schatzkanzler bat für die notwendig werdende Erfahrung bereits die erforderlichen Maßnahmen getroffen. Dem Grafen Mielczynski hat vollständig gelegen, für seinen Prozeß aus seiner Eigenschaft als Reichstagsabgeordneter Kapital einzulagen zu wollen.

• Eine Interpellation über die Sturmtrüden an der Ostsee ist von der Fortschrittlichen Volkspartei im preußischen Abgeordnetenhaus eingeführt worden, um die Regierung zu bewegen, den durch die Sturmfluten und Überschwemmungen Geißelnden Hilfe zuteil werden zu lassen. Die Konservativen fordern in einem schlemigen Antrag ebenfalls die Bereitstellung ausreichender Mittel, um dem durch die Sturmflut hervorgerufenen Notlande entgegenzuwirken.

frankreich.

• Infolge der Wohnungskrise für Offiziere, unter der infolge der Heeresvermehrung namentlich die Offiziere in den Garnisonen an der Ostgrenze zu leiden haben, hat sich der Kriegsminister mit dem Minister für Arbeit und soziale Fürsorge ins Einvernehmen gesetzt, damit das vor einiger Zeit beschlossene Gesetz über die Herstellung billiger Wohnungen auch den Offizieren zugute kommen könne. Man verlangt, daß eine besondere Kommission ernannt werde, welche die Aufgabe haben solle, in den Garnisonstädten der Oldenburger Landkreise für die Offizierswohnungen einzutreten. Man würde dadurch anfeiloso bald erreichen, daß die Hausbesitzer, welche den durch die Vermehrung der Besetzungen in den Grenzstädten hervorgerufenen Wohnungsmangel und die den Offizieren benötigte Solderhöhung dazu benutzt haben, um die Mietpreise zu steigern, ihre Ansprüche verteuern würden.

Albanien.

• Wiederum ist ein neuer Putsch in Valona zugunsten einer mohammedanischen Herrschaft verübt worden. Am Freitag fanden nämlich mit einem Dampfer des österreichischen Lloyd erneut türkische Soldaten und Offiziere im Stoll vor Valona an. Die provisorische Regierung hatte die ihr zur Verfügung stehenden Gendarmetruppen unter dem Befehl der holländischen Offiziere aufgeboten. Die türkischen Soldaten wurden sofort wieder eingeschafft, sie werden nach Konstantinopel, von wo sie gekommen sind, zurückgeführt werden. Die Offiziere dagegen wurden verhaftet. Die Vorgänge der letzten Tage haben unter der Bevölkerung Südalbaniens, wo man der jungen türkischen Regierung feindlich gegenübersteht, ungeheure Aufregung verursacht. Die holländischen Offiziere haben anlässlich der letzten Vorgänge eine große Tätigkeit entwickelt, ihre Schnelligkeit rief unter der Bevölkerung große Bewunderung hervor. Wie bestimmt verlautet, wird sich der Prinz zu Wied trotz dieser Vorfälle sofort nach Albanien begeben, sowie die Anleihe von 72 Millionen ausgesteckt ist.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 9. Jan. Der neue preußische Etat sieht eine Erhöhung der Summe für Beschaffung von Orden und deren Unterhaltung von 300 000 auf 450 000 Mark vor.

München, 9. Jan. Der bekannte sozialdemokratische Hofsänger Witt ist abermals zum Stellvertretenden Vorsitzenden des Gemeinderatskollegiums mit 83 Stimmen bei 11 Stimmenthaltungen gewählt worden. Witt hatte seinerzeit am Kaiserempfang teilgenommen und war vom Kaiser angereckt worden.

Strasburg i. E., 9. Jan. Die wieder aufgetauchten Meldungen Berliner Blätter über einen angeblich bevorstehenden Wechsel in den höchsten Regierung- und Kommandostellen der Reichslande sind grundlos. Sie werden amtlich nicht mehr dementiert, weil sie zu häufig auftreten.

London, 9. Jan. Der geplante Bau der drei kanadischen Dreadnoughts wird einstweilen nicht erfolgen, da die liberale Partei des kanadischen Parlaments die Einbringung einer Gesetzesvorlage hierüber hintertrieben hat.

London, 9. Jan. Ministerpräsident Asquith begibt sich nächste Woche nach Paris. Man sieht der Reise eine größere politische Bedeutung zu.

Rom, 9. Jan. Der hier eingetroffene griechische Ministerpräsident Venizelos bat sich zu einer Verabredung mit dem Marquis de San Giuliano in die Consulta begeben.

Konstantinopel, 9. Jan. Fast alle Militärrattachés im Ausland werden abberufen und durch neue ersetzt werden. Auf ihren Posten bleiben nur Blaue-Pascha in Wien und Dschemal-Pascha in Berlin. Auch in den Amtern im Kriegsministerium werden wichtige Neubefestigungen stattfinden.

Athen, 9. Jan. Der Kommandant und die höheren Offiziere des Kreuzers „Geben“ waren vom König und der Königin der Hellenen gestern zu einem Diner im Palais geladen.

### Hessen-Nassau im preußischen Etat.

Berlin, 9. Jan. Der preußische Etat bringt für die Provinz Hessen-Nassau nicht übermäßig viel Neues. Verhältnismäßig am stärksten ist Hessen-Nassau im Etat der Eisenbahnhverwaltung vertreten, wo für den Bereich der Eisenbahndirektion Frankfurt u. a. die folgenden Forderungen erscheinen: Erweiterung des Bahnhofs Flörsheim, letzte Rate 42.000 M. Selbstständige Einführung der Homburger Bahnstrecke in den Hauptpersonenbahnhof Frankfurt a. M., ferner Rate 50.000 M. Erweiterung des Bahnhofs Weißlar, ferner Rate 150.000 M. Erweiterung des Ostbahnhofs in Frankfurt a. M., ferner Rate 300.000 M. Erweiterung des Bahnhofs Dillenburg, ferner Rate 50.000 M. Erweiterung des Bahnhofs Bad Nauheim, ferner Rate 400.000 M. Erweiterung des Bahnhofs Friedberg (Hessen), ferner Rate 800.000 M. Erweiterung des Bahnhofs Höchst a. M., ferner Rate 100.000 M. Erweiterung des Hauptpersonenbahnhofs Frankfurt, ferner Rate 2.500.000 M. Herstellung eines Überholungsgleises auf Bahnhof Eberbach (Lahn), ferner Rate 100.000 M. Erweiterung des Bahnhofs Goldstein, ferner Rate 150.000 M. Herstellung einer Straßenunterführung am Ende des Bahnhofs Oberursel, ferner Rate 150.000 M. Herstellung von zwei Überholungsgleisen auf Haltestelle Kerzell, ferner Rate 100.000 M. Erbauung einer Lokomotivwerkstatt in Nied, erste Rate 50.000 M. Herstellung einer Sattler- und Schreinerverwerkstatt in der Wagenwerkstatt Frankfurt a. M., erste Rate 50.000 M. Belebung des zweiten Übergangs am Haltepunkt Frankfurt-Eschersheim und Veränderung der dortigen Stationsanlage, erste Rate 50.000 M. In dem nächsten Eisenbahnneugebietwurf ist die Herstellung des zweiten Gleises der Strecke Westerburg-Erbach in Aussicht genommen. Von kleineren Bauten sind vorgesehen: Für die Vergrößerung des Güterschuppens auf Bahnhof Oberursel 45.000 M.; Erweiterung des Güterschuppens auf Bahnhof Frankfurt 70.000 M.; Erweiterung des Lokomotivschuppens auf Bahnhof Limburg 50.000 M.; Herstellung einer Wagenüberfahrt bei Kilometer 16,2 der Strecke Frankfurt-Höchst-Höchheim 34.000 M.

Im Justizwesen werden gefordert: Neubau eines Amtsgerichtsgeschäftsgebäudes und eines Gefängnisses in Höchst a. M., dritte und letzte Rate 193.000 M. Erweiterung der Geschäftsräume der Gerichtsbehörde in

Frankfurt, zweite und Ergänzungsrate 300,000 Mk. Neubau eines Geschäftsbüro für das Amtsgericht und das Katasteramt nebst einem Dienstgebäude des Katasterkontrolleurs in Rennersdorf, zweite und letzte Rate 72,100 Mk. Anlauf eines Teiles des alten Polizeidienstgrundstücks in Frankfurt a. M. zur Erweiterung der Geschäftsräume der dortigen Gerichtsbehörde, 463,698 Mark. Im Etat des Ministeriums des Innern wird eine Vermehrung der Schutzmannschaft in Frankfurt a. M. und zwar um einen Polizeiaffizienten (Einwohnermeldeamt) und um 20 uniformierte Schuhleute, ferner für den Neubau des Polizeipräsidiums in Frankfurt a. M. als vierte und letzte Rate einschl. der Kosten für die innere Einrichtung der Betrag von 482,800 Mk. gefordert.

Im Domänenetat erscheint die dritte Rate von 1,333,000 Mk. für den Umbau und Neubau des Kurhauses Bad Ems, der Kolonnaden des Kurhauses usw. und für die notwendigen Arbeiten an den Quellenfassungen. Der Kostenaufwand war zuerst auf etwa 2 Millionen Mark berechnet, wird sich aber nach genaueren Veranschlagungen auf 2 1/2 Millionen Mark belaufen. Die Arbeiten werden mit Ausnahme der Kolonnadenbauten und der Quellenfassungsarbeiten von einer Bachtgesellschaft ausgeführt, die das Kurhaus, die Kurhausrestauration und den Quellenbesitz übernimmt. Der Domänenfiskus leistet einen von der Bachtgesellschaft zu verzinsenden Betrag in Höhe von 1/4 der Baukosten. Für den Umbau der Kur- und Badehäuser in Schlangenbad werden als dritte und letzte Rate 335,000 Mk. verlangt. Der Gesamtaufwandbedarf sollte nach dem Voranschlag höchstens 1 1/4 Millionen Mark betragen, der Aufschlag ist aber überschritten worden und die Kosten werden sich auf 1,294,000 Mk. belaufen.

## Aus Nah und Fern.

Herborn, den 10. Januar.

\* Man schreibt uns: Gesang und rhythmisch-ästhetische Darstellung desselben bilden den Inhalt der von Frau Dr. König und Herrn Tanzmeister Oberbeck arrangierten Aufführung (siehe Inserat in der heutigen Nummer), der man mit allseitigem Interesse entgegen sieht. Wenn schon die früheren Schülerkonzerte von Frau Dr. König sich eines regen Zuspruchs erfreuten, so dürfte die jetzige Veranstaltung um so mehr Anklang finden, als die Mehrzahl der zum Vortrag kommenden Kinder- und Volkslieder, Chöre usw. durch Herrn Oberbeck nach rhythmisch-ästhetischen Grundsätzen plastisch arrangiert wurden. Wie wir aus dem uns vorliegenden Programm ersehen, geht der Aufführung ein Erläuterungsvortrag von Herrn Oberbeck: „Tanz und moderne Körperkultur“ voraus, was im Interesse dieser neuartigen Veranstaltung sehr zu begrüßen ist.

\* Das Lichtspieltheater ist bestrebt, seinen Besuchern auf dem Gebiete der Filmkunst stets das Neueste und Beste zu zeigen. So ist es dem Inhaber gelungen, das große Filmwerk „Die Jungfrau von Orleans“ für ein paar Tage für das hiesige Lichtspieltheater zu gewinnen. Das Werk ist von großer historischer Bedeutung und die Aufnahmen sind an Ort und Stelle der geschichtlichen Begebenheiten gemacht worden. Die Schlusszene zeigt den Zuschauern auch den Tod der Helden am 14. Mai 1431 auf dem alten Marktplatz zu Rouen. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, finden die Aufführungen nur an zwei Tagen statt.

\* Der Schriftwart des Turnvereins, Herr Postsekretär Jung, erfuhr uns, mitzuteilen, daß der in gestriger Nummer veröffentlichte Bericht über den Turnverein nicht für die Zeitung, sondern für den städtischen Verwaltungsbericht bestimmt war und nur durch die Unaufmerksamkeit eines Boten an uns gelangt ist. Der Jahresbericht erfolgt erst später nach der Generalversammlung.

\* Der Nachweisung über den Stand der Viehseuchen am 31. Dezember ist zu entnehmen, daß die Maul- und Klauenseuche im Regierungsbezirk Kassel in einer Gemeinde in fünf Gehöften neu festgestellt wurde. Die Schweinepest herrscht dagegen in 106 Gehöften, welche sich auf 72 Gemeinden in 15 Kreisen verteilen. Was den Regierungsbezirk Wiesbaden anbetrifft, so ist nirgends Maul- und Klauenseuche vorhanden, die Schweinepest herrscht dagegen in 54 Gehöften, welche sich auf 44 Gemeinden in 12 Kreisen verteilen.

\* Gerichtsassessor Böllbach vor Dillenburg ist an das Wiesbadener Landgericht als Hofsrichter überwiesen worden.

Schönbach. Wenn jemand einen ordentlichen Bogen in der Lotterie gewinnt oder irgend ganz besonderes Glück hat, dann sagt man gewöhnlich „der hat ein Riesenstück!“ Der Landwirt Adolf Wehl von hier hat nun zwar nicht in der Lotterie gewonnen, aber ein Riesenstück, ein leibhaftiges Vorfertier gezogen, das vor der Schlachtung gewogen, das respektable Gewicht von 528 Pfund aufwies.

Driedorf, 9. Jan. Laut Vorstandsbeschluß des Vorstandes für die Allgemeine Ortskassenfalle für den Dillkreis ist dem Carl L. Schmidt daher die Verwaltung der Zahl- und Meldestelle Driedorf, umfassend sämtliche Orte des Arztdistricts Driedorf, übertragen worden, wofolge auch sämtliche Anmeldungen und Zahlungen erfolgen sollen.

Dillenburg. Herr Stadtpräsident Schneider hier hatte das Glück, auf einer Treibjagd in Weberskopf

einen kapitalen Hirsch (Damhirsch) zur Strecke zu bringen. Das in unserer Gegend seltene Wild wurde schon mehrere Tage im Neuschnee gespürt und es gelang, es im genannten Distrikt festzustellen. Vermutlich ist der Hirsch aus dem Braunschweiger oder Westfälischen herüber gewechselt. (B. f. D.)

Marienberg, 9. Jan. Vom 17. bis 19. Januar soll hier ein Skilurus stattfinden. Winterfest und Preisrodeln sind für den 18. Januar vorgesehen. Skibahn und Rodelbahn werden als gut bezeichnet.

Frankfurt, 10. Jan. In Sachsenhausen hielten die Vereinigten Landwirte von Frankfurt und Umgegend eine aus Hessen und Nassau stark besuchte außerordentliche Versammlung ab, die sich mit der Treberfrage beschäftigte. Infolge des trockenen Jahres 1911 hatten die vereinigten Brauereien die Treberpreise erhöht, diese aber nach den letzten futterreichen Jahren nicht erniedrigt. Längere Verhandlungen der Landwirte mit den Brauereien um eine Herabsetzung des Treberpreises von 1,75 Mk. und später von 1,65 Mk. pro Bentier auf 1,60 Mk. scheiterten an dem Widerstand der Brauereien. Die Versammlung nahm nach längerer Debatte eine Entschließung an, in der sie erklärt, nur 1,60 Mk. bezahlen zu wollen. Falls bis zum 18. Januar keine Einigung erzielt sei, würden die Verhandlungen mit den Brauereien abgebrochen und der Treberring trete in Kraft.

Cronberg, 10. Jan. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde dem Magistratsbeschluß vom 5. Januar zum Verkauf der Cronberger Bahn an den Staat zugestimmt, was heute Abend der Bürgermeister Bösch in der Generalversammlung der Cronberger Eisenbahn-Aktiengesellschaft bekannt gegeben hat.

Siegen, 8. Jan. Bergwerksdirektor Max Vogel, Vorstandsmitglied des Eschweiler Bergwerks-Vereins in Kohlseid bei Aachen, ist gestern im Alter von 45 Jahren gestorben.

Kassel. Der wegen Ermordung des Försters Knoche verhaftete Wilderer Führmann, der am Tatorte gerichtlich vernommen wurde, legte ein vollständiges Geständnis ab. Er gibt an, daß er den Förster nicht habe erschossen, sondern nur verleben wollen, um seine Festnahme zu bereitstellen.

### Europäische Chronik.

Duisburg, 9. Jan. In der hiesigen Eisenbahnwerft stürzte ein hochgewundener Wagen ab, und fiel in eine Arbeiterschar. Ein Arbeiter wurde getötet, zwei sind schwer verletzt.

Hannover, 9. Jan. In Hannover erschöpfte sich heute Morgen der bekannte Fabrikant Ferdinand Schulte, nachdem er gestern eingestanden hatte, anonyme Schmähbriefe über seine Kandidaten bei der Stadtverordnetenwahl geschrieben zu haben.

Breslau, 9. Jan. Die zehnständige Sitzung, die unter dem Vorsitz des Vertreters des Handelsministeriums zwischen Vertretern der Breslauer Aerzte und der Krankenkassen zur Herbeiführung einer Einigung stattgefunden hat, ist ergebnislos verlaufen.

München, 9. Jan. Das deutsche Turnfest 1918 wird voraussichtlich in München stattfinden. Die städtischen Kollegien beschlossen, an die Turnerschaft eine Einladung in diesem Sinne ergehen zu lassen. Man rechnet damit, daß bei dieser Gelegenheit auch der Kaiser nach München kommen und zum ersten Male einem großen deutschen Turnfeste beitreten wird.

Stuttgart, 10. Jan. Die „Süddeutsche Zeitung“ meldet aus Straßburg: Wie aus Offizierskreisen bekannt wird, war bei den Straßenkundgebungen am Dienstag ein 19jähriger Bursche verhaftet worden, der sich besonders völkerhaft gegen den Offizier benommen hatte. Einige Stunden später erschien der Vater des Verhafteten im Hotel, in dem Leutnant v. Forstner abgestiegen war, und bat ihn, von einem Strafantrag gegen seinen Sohn Abstand zu nehmen. Es wird betont, daß Leutnant v. Forstner trotz der üblichen Erfahrungen, die er hat machen müssen, dieser Bitte ohne weiteres entsprochen hat.

Straßburg, 9. Jan. In der hiesigen Bevölkerung ist dem „Wiesbadener Tageblatt“ zufolge, die Ansicht vorherrschend, daß Oberst v. Reuter und Leutnant Schadt sehr leicht verurteilt oder vollständig freigesprochen werden dürften. Sollten sie aber nach dem Antrag des Staatsanwalts verurteilt werden, so würde man auch dies nicht für genügend und andererseits nicht für gerechtfertigt halten. Man hat in weiten Kreisen der Bevölkerung während der Gerichtsverhandlung den Eindruck gewonnen, daß Oberst v. Reuter persönlich durchaus ein Ehrenmann ist, selbst in der sozialdemokratischen Presse wird das unumwunden zugegeben. Oberst v. Reuter verdient nach Ansicht der Bevölkerung eine harte, aber nicht eine entehrnde Strafe. Das Plädooyer des Staatsanwalts hat hier allgemein einen ungünstigen Eindruck gemacht. Man vertritt die Meinung, er habe geradezu eine Verteidigungsrede für die Angeklagten gehalten und auch im Laufe der Verhandlung seine Rolle als Ankläger völlig vergessen.

Straßburg, 10. Jan. Mit großer Spannung sieht man hier die Verkündung des Urteils gegen den Oberst v. Reuter entgegen. Die Polizei trifft umfassende Vorsichtsmaßnahmen. Husaren und berittene Gendarmen werden bereit gehalten. Das Gerichtsgebäude selbst ist in weitem Umkreis abgesperrt worden. Alle diese Maßnahmen werden von der Bevölkerung sehr unfreundlich aufgenommen und für unnötig gehalten.

Der Verteidiger des Leutnants v. Forstner, Rechts-

anwalt Steinel, soll die Verteidigung niedergelegt haben, weil ihm die öffentliche Kritik an seiner Verteidigung mißfallen soll.

New-York, 10. Jan. Am 19. Dezember fand man in Verwir im Staate Pennsylvania die Leiche eines Deutschen, namens Lichtenfels, der in guten Vermögensverhältnissen lebte. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß Lichtenfels sich für 30 Dollars einen Mann gemietet hatte, um sich erschließen zu lassen. Lichtenfels war lebensmüde geworden und hatte sich entschlossen, aus dem Leben zu scheiden. Er war jedoch zu religiös und konnte einen Selbstmord nicht mit seiner Auffassung von einem Weiterleben im Jenseits vereinigen. Um über solche Gewissensbisse hinwegzukommen, mietete er sich in einer Kneipe der Stadt einen Mann, der ihn gegen Entgelt erschießen würde. Der Mörder konnte bisher noch nicht festgenommen werden.

### Europäische Chronik.

Der Flugmaschinen-Stabilisator von Orville Wright, über dessen Vorführung in Dayton vor kurzem berichtet wurde, ist jetzt zum Patent angemeldet worden, sodass man einen Einblick in den Grundgedanken des Konstruktionsprinzips erhält. Diese Erfindung soll das Gleichgewicht der Flugmaschine automatisch regulieren. Bei wechselndem Luftdruck oder bei einer plötzlich eintretenden sehr starken Veränderung des Drucks übernimmt der Mechanismus von selbst die Aufgaben der Menschenhand und führt sie schneller und besser aus, als es diese vermöchte. Hierfür ist an der Flugmaschine ein besonderer Flügel, eine Art kleiner Tragfläche angebracht. Bei verändertem Luftdruck oder starken Windstößen bewegt sich dieser Flügel mit dem Wind und hebt damit einen Hebel, schließt ein Ventil oder öffnet es. Durch dieses Ventil strömt von einem Druckluft enthaltenden Reservoir Luft in einen Compound-Zylinder, dessen Kolben dadurch herabgedrückt werden. Durch diese Bewegung des Kolbens wird eine hölzerne Trommel bewegt, die durch Drähte oder Schnüre das Steuer reguliert. Die Idee ist außerordentlich einfach, aber eine Fülle geistreicher Arbeiten mußte aufgewandt werden, ehe aus ihr ein Mechanismus erwachsen konnte, der leicht genug, feinfühlig genug und zuverlässig genug arbeitet. Der Flügel kann in verschiedenen Winkeln zum Flugzeug aufgesetzt werden, sodass er in jeder Flugrichtung wirksam wird. Das vordere und rückwärtige Gleichgewicht wird durch diesen Flügel automatisch reguliert, das Seitengleichgewicht durch einen Pendel. Orville Wright hat seit 6 Jahren daran gearbeitet, die genauen Konstruktions-einzelheiten zu entwickeln und auszuprüfen.

### Europäische Chronik.

Direction: Hermann Steingoetter.

Sonntag, den 11. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr: „Die spanische Fliege“, Schwan in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach. Ende 5 1/2 Uhr.

### Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 10. Januar bis zum nächsten Abend: Zeitweise aufheimernd, ohne erhebliche Niederschläge bei nordöstlichen Winden, kälter, Frost. — Schneehöhe Neukirch 33 Centimeter.

## Letzte Nachrichten.

Straßburg, 10. Jan. Oberst v. Reuter wurde von sämtlichen Anklagen freigesprochen, hauptsächlich deshalb, weil ihm das subjektive Bewußtsein einer strafbaren Handlungsweise gefehlt habe. Ebenso wurde Leutnant Schadt freigesprochen, dem gleichfalls das Bewußtsein einer strafbaren Handlungsweise gefehlt haben soll. Außerdem kann ihm nicht nachgewiesen werden, daß er Kornemann verletzt habe.

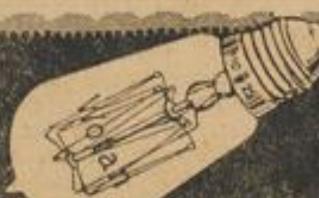
Straßburg, 10. Jan. In dem Berufungsverfahren gegen Leutnant v. Forstner wurde heute in dritter Stunde das Urteil gefällt. Leutnant v. Forstner wurde freigesprochen, da im Gegensatz zum ersten Urteil Notwehr als vorliegend angenommen wurde.

Paris, 10. Jan. Die hiesigen Zeitungen veröffentlichen Telegramme über besorgniserregende Stimmung, die in Konstantinopel vorherrschen soll. Die Kabinettsmitglieder geben friedliche Erklärungen ab, fügen jedoch hinzu, daß sie Chios und Mithilene den Griechen nicht überlassen. Wie verlautet, soll in jungtürkischen Kreisen der Plan gereift sein, die Inseln durch einen üblichen Streich zurückzugewinnen und den günstigen Augenblick der Abwesenheit der griechischen Flotte hierzu zu benutzen.

Paris, 10. Jan. Der „Matin“ bringt aus Konstantinopel eine allerdings von keiner anderen Seite bestätigte Meldung, derzufolge der Führer der deutschen Militärmmission, General Liman von Sanders, nicht das Kommando über das erste Armeekorps übernehmen wird, sondern zum Generalinspekteur der gesamten türkischen Armee ernannt werden soll. Dieser Plan soll der Initiative Enver Pehs entsprungen sein.

Konstantinopel, 10. Jan. In hiesigen diplomatischen Kreisen hält man einen Wechsel im Großkreisrat für nahe bevorstehend.

# wotan



# Draft-Lampe

mit geogenem Leuchtdraht

Erhältlich bei den Elektrizitätsverw. in Großstädten

Bulgarien. Paris, 10. Jan. Die Agence Havas meldet aus Konstantinopel: Zwischen Bulgarien und der Türkei finden fortgesetzte sehr rege Unterhandlungen statt, die die Unterzeichnung eines Offensiv- und Defensiv-Vertrages zum Gegenstande haben. Die Verhandlungen werden gleichzeitig von Zethi bei in Sofia und von Totschew in Konstantinopel geführt.

London, 10. Jan. Die Lage in Transvaal hat sich zu ungünstigen der Eisenbahngegenstehen gewandt. Während der für gestern früh angekündigte Streik anfänglich noch verfügte, ist nun mehr der ganze Bahnbetrieb von Transvaal gestört. Von Pretoria ging gestern nur ein Zug ab. Der ganze Bahnverkehr ruht. Im Orange-Kreisstaat ist die Lage dieselbe. Der Gewerkschaftsbund im Verein mit den Streiführern beherrscht anscheinend die Situation vollständig.

#### Reklameteil.

### Schmackhafte Kost

ohne teure Zutaten ermöglicht. Maggi's Würze.

#### Anzeigen.

### Bekanntmachungen der städt. Verwaltung

#### Bekanntmachung.

Die heutige stattgefundenen Holzversteigerung ist genehmigt.

Die Überweisung des Holzes findet an Montag, den 12. d. Mts. vormittags 10 Uhr statt.

Herborn, den 9. Januar 1914.

Der Bürgermeister: Virkendahl.

### Kaisers Geburtstags-Feier.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet am Dienstag, den 27. d. Mts., abends 7 Uhr,

### Festessen

im Hotel zum Ritter statt.

Im Einvernehmen mit den Herrn Vertretern der bieigen Behörden wird die Bürgerschaft zu zahlreicher Beteiligung hiermit ergebenst eingeladen.

Anmeldungen werden im Hotel zum Ritter entgegen genommen, außerdem wird eine Beteiligungstafel zustellen.

Herborn, den 10. Januar 1914.

Ludwig Hofmann,

Virkendahl.

Stadtverordnetenvorsteher.

### Saalbau Metzler, Herborn.

Sonntag, 18. Jan., abends pr. 7<sup>1</sup>/2 Uhr:

### Gesang und rhythmisch-ästhetische Aufführung,

unter Leitung von

Frau Dr. König und Herrn Tanzmeister Overbeck.

Ausgeführt von ca. 40 Damen und Kindern  
Karte: à Mk. 125 (Vorverkauf) bei Herrn E. Magnus und den Mitwirkenden.

### Liebig's Fleisch-Extrakt

Schlecht ist, wer ohne ihn ist.

Am 15. Januar eröffne ich einen Kursus im Anschneiden und Anfertigen von Damen- und Kindergarderobe und nehme Anmeldungen jederzeit entgegen.

Frau Robert Sauer, Herborn.

### Schwefelsaures Ammoniak



der gehaltreichste, sicherste und durch die nachhaltige Wirkung ausgezeichnete, vollständig giftfreie Stickstoffdünger von stets gleichmäßig leicht streubaren in das erprobte und bewährte

#### Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft

für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten, in Feld und Garten, auf Wiese und Weide sowohl zur Herbstdüngung als auch zur Düngung der Sommerfrüchte und insbesondere auch

#### zur Kopfdüngung

der Winterhaaten, weil es, obwohl in einer Gabe breitwürdig ausgestreut, als eine stetig liefernde Stickstoffquelle ein gleichmäßiges und ruhiges Wachstum der Pflanzen sichert.

Keine Sicker- oder Verdunstungsverluste!

Kein Besall!

dagegen

Erhöhte Erträge bis zu 100%, und mehr!

Bessere Beschaffenheit und Güte,

Längerer Haltbarkeit der Früchte!

Reingewinne pro ha Mark 200.— bis 300 — und mehr.

Laufende von Versuchsergebnissen der groß. Praxis liefern den Beweis hierfür. Schwefelsaures Ammoniak liefert alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler. Wo das Ammoniak nicht oder nicht zu angemessenen Preisen zu bekommen ist, da erklärt sich die Deutsche Ammoniak-Fabrik-Vereinigung, G. m. b. H., in Bochum bereit, ihr Erzeugnis auch in einzelnen Säcken von je 100 kg Anfall zu angemessenen Preisen franco Empfangsstation westlich der Elbe und nach Süddeutschland gegen sofortige Barzahlung abzugeben. Der Preis ist heute so gestellt, dass die Stickstoffeinheit im schwefelsauren Ammoniak erheblich billiger ist als im Chlorsalpeter. Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen stets unentbehrlich durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle  
der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.  
in Coblenz, Hohenholzstrasse 100.

### Friedrich Wilhelm

Gehrsäuerfütterungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin.

Gegründet 1866

Berlin W 8 Behrenstr. 58—61.

Neue Anträge

wurden eingereicht in

1902: Mf. 65 000 000

1904: Mf. 75 000 000

1906: Mf. 99 000 000

1908: Mf. 126 000 000

1910: Mf. 153 000 000

1912: Mf. 185 000 000

Jeder 22. Deutsche hat eine Polizei der Friedrich Wilhelm.

Vor Abschluss einer Lebensversicherung verfügt man nicht, um welche Produkte einzufordern.

Zu erfragen bei der Subdirektion Frankfurt am M.,

Beilhalstr., oder bei den Hauptvertretern August Blanke in

Herborn, Turmstr. 6, Friedrich

Göbel in Herbornseelbach und

Friedrich Neul in Weilburg

4. Lahn. Langg. 34.

Tot heute und auf die Dauer hilfreiche Nutzungsmitel für Schweine im Kälber- &

Apotheker Schlemmer's

"Scrofin" (sehr geeignet)

Verhindert Lähmung, Krummwerden,

schützt vor Krankheiten, Tausendfach erprobt, unerhört. Gibt nur in Literkannen à Mk. 2,50 in seidenfester Verpackung, für 10 u. 20 Literkannen zur Aufzucht junger Hunde

zur Verwendung bei Amts-Apotheke Herborn, Drogerie A. Doeck.

Minigre Anwendung: à 100g. zu 100g. Wasser, dem Werte, unterzubringen.

Red Star Line

Rothe Stern Linie

Postdampfer von

Antwerpen

nach

New York

und

Kanada

ausgestellt

Red Star Linie, Antwerpen,

sowie Dr. Georg in Herborn.

Einige Arbeiterinnen

oder jug. Arbeiter

gesucht.

Wehr & Sattner, Herborn.

Gefunden:

1. Portemonnaie,

1. Portemonnaie mit Inhalt,

1. Bund Schlüssel,

1. Kinderhandbuch.

Polizeiverwaltung Herborn.



Herborner Bier  
Münchener Hofbräu  
Fürstenberger Bräu

in Syphons à 5 Liter  
empfiehlt

Hotel zum Ritter  
Herborn.

Lichtspiel-Theater, Saalbau Herborn.

Sonntag, den 11. Januar, mittags 4 Uhr u. abends 8<sup>1</sup>/2 Uhr,

Montag, den 12. Januar, abends 8<sup>1</sup>/2 Uhr:

H. Emil Wurmback,  
Uckersdorf.

Großes Filmmerk von einzigartiger historischer Bedeutung.

Großartige Kriegsszenen. Pompeische Massenaufzüge.

Die Aufnahmen sind an Ort und Stelle der geschichtlichen Begebenheiten gemacht worden.

Außerdem das übrige sensationelle Programm.

Reinigen Sie Ihr Blut!

Dr. Gustav Maikur ist der

beste Blutreinigungs- und Abführ-

arzt à Paket 30 Pfg. Nur bei:

Friedrich Michel, Optiker,

Drogerie, Herborn.

Sparsame Frauen

stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser

Stern von Bahrenfeld

FABRIK.

auf jedem Etikett und Umschlag

und die Aufschrift Fabrik der

Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

Neuheit

Matadorstern

Aus reiner Wolle hergestellt

nicht einlaufend, nicht filzend.

Das Beste gegen Schweißfuß

4 Qualitäten

Wunsch-Nachweis von Benutzern

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle

der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.

in Coblenz, Hohenholzstrasse 100.

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle

der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.

in Coblenz, Hohenholzstrasse 100.

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle

der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.

in Coblenz, Hohenholzstrasse 100.

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle

der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.

in Coblenz, Hohenholzstrasse 100.

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle

der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.

in Coblenz, Hohenholzstrasse 100.

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle

der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.

in Coblenz, Hohenholzstrasse 100.

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle

der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.

in Coblenz, Hohenholzstrasse 100.

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle



# Räumungs-Ausverkauf



des Modewarenhauses

## Karl Nowack, Giessen.

Sämtliche Restbestände in Winter- u. Sommerwaren enorm billig.

Ein Posten zurückgesetzte  
Damen- und Kinder-  
Mäntel,  
Damen-Blusen,  
Kinder-Kleider  
weit unter Preis.

### Mein diesjähriger grosser Inventur-Ausverkauf

beginnt

Montag, den 12. Januar.

Von diesem Tage an gewähre ich auf alle Waren

### 10 Prozent Rabatt.

Beachten Sie bitte meine sämtlichen Schaufenster-  
Dekorationen mit Ausverkaufspreisen!

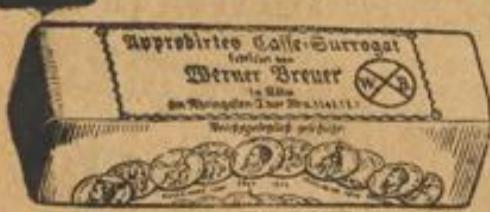
Ein Posten zurückgesetzte  
Burschen- und  
Knaben-Anzüge,  
Hosen und Joppen  
zu staunend billigen Preisen.

## Kaufhaus Carl Kneip

Herborn, Hauptstrasse 95, neben „Nassauer Hof“.

## Verlangen Sie ausdrücklich

bei Ihrem Kaufmann **Werner Breuer's** Kaffee-Surrogat, und lassen Sie sich keine Nachahmung, wenn auch in blauen Paketen, in die Hand drücken, denn dieselben sind oft minderwertig. Achten Sie genau darauf, daß jedes verlangte Paket die Aufschrift **Werner Breuer** trägt. Der beste Beweis für die große Beliebtheit und die vorzügliche Qualität von Werner Breuer's Kaffee-Surrogat ist seine weite Verbreitung in jedem gediegenen Haushalte



seit 113 Jahren.

## Räumungs-Ausverkauf

grössten Stils!

### 30 Prozent Rabatt

auf Winterjoppen, Pelerinen, Ulsters,  
Überzieher, Wettermäntel,

### Damenmäntel, Kindermäntel.

Auf Unterhosen, Kautjacken, Normalhemden 20% Rabatt,

Auf Anzüge und Hosen 10% Rabatt.

Ernst Becker & Co., Herborn.

Königl. Obersförsterei Herborn. holzverfanz.

Montag, den 19. Januar d. J., von morgens  
10 Uhr an, kommen in der Wirtschaft Bernhammer  
zu Bicken aus dem Schuhbierl Bicken, Dist. 50 Alsfeld,  
52, 53, 54 Flachboden, 55 Mauerwerk, 58, 59, 60 Rohl-  
hed, 63 Hörfkopf, zum Verkauf: **Eichen:** 1 Sta. 5t Rl.  
0,34 Rm., 10 Rm. Scht. u. Rppi., 200 Wellen. **Buchen:**  
22 Rm. Ruhföhl, 1085 Rm. Scht. u. Rppi., 9490 Wellen.  
38 Rm. Rklyp. **Nadelholz, meist Rie.:** 40 Rm. Scht.  
u. Rppi., 50 Wellen.

Carl Schäfer,

mech. Schreinerei und Möbellager,  
Herborn, Hauptstrasse.

Komplette Einrichtungen

in einfacher bis feinstter Ausführung.

Einzelmöbel.

Reelle Bedienung.

Darlehn

von 50—1000 M. an solv.  
Leute jeden Standes zu vergeben.  
Ratenrückzahlung streng, reell  
u. distret. Firma Danner &  
Co., Gassel, Untere Karlstr. 7 pr.



Ich habe mich als **Spezialarzt** für Geburts-  
hilfe und Frauenleiden in **Giessen, West-**  
**anlage 20**, niedergelassen. — Sprechstunden:  
Vormittag 1/2—11—1 Uhr, Nachmittag 2—5 Uhr  
**Giessen**, Januar 1914.

Dr. Kurt Koch,

früher Assistenzarzt der Univ.-Frauenklinik.

# Herborner Tageblatt.



Erste Ausgabe am jedem Wochentag  
abends. Bezugspreis: Viertel-  
Jährlich ohne Botenlohn 1.40 M.

## Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Beck.

Anzeigen kosten die kleine Zelle  
15 Pfennig. — Reklamen die  
Zelle 40 Pfennig.

Fernsprech-Anschluß Nr. 28.

Nr. 9.

### Zweites Blatt.

#### Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

(2. Sitzung.) *Rs. Berlin, 9. Januar.*  
Auch heute trat das Herrenhaus nur zu einer kurzen Sitzung zusammen. Es galt, nach Erledigung kleiner geschäftlicher Angelegenheiten, wie die Wahl der besonderen Sachkommisionen, im Plenum die Bereidigung der neuen Mitglieder des Hauses vorzunehmen. Alle Abwesenden erheben sich von den Plätzen, während der Schriftführer Graf Huttens-Czapski die Tagesordnung verliest, durch die die neuen Mitglieder dem König Treue und Gehorram geloben und eine gewissenhafte Befolzung der Verfassung. Mit den Worten: „Ich schwör' es, so wahr mir Gott helfe“, leisten der Eid General v. Mason, Fürst Saxe-Wittenberg, Erzherz. Dr. Dernburg, General v. Löwenfeld, Graf v. Schaffgotsch. — Das Haus wendet sich dann dem Sachkommunikation, dem Verwaltungsgesetz und dem Ausgrabungsgesetz zu, die es beobachtlos besonderen Kommissionen überlässt. Damit ist die Tagesordnung erledigt. Das Haus verlässt sich um 3 Uhr auf morgen, um den Antrag Graf Dörff v. Wartenburg über die Bereicherung der staatlichen Verhältnisse zu gunsten der Einzelstaaten zu beraten.

#### Die Rüstungskommission.

Arbeitsprogramm.

*Rs. Berlin, 9. Januar.*

Die Kommission zur Prüfung der Rüstungslieferungen ist unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Delbrück wieder zu einer Sitzung zusammengetreten, die insofern besonderes Interesse beanspruchen darf, als der Staatssekretär sich in längeren Ausführungen über die Ziele und Zwecke der Kommission verbreitete. Der Staatssekretär erklärte darin u. a.: „Es wird noch meiner Ansicht eine der Aufgaben der Kommission sein, festzustellen, inwieweit überhaupt von einer Abhängigkeit des staatlichen Rüstungswesens von privaten Unternehmungen gesprochen werden kann. Die Kommission wird ferner zu untersuchen haben, ob das Mittel, den reinen Staatsbetrieb für die Rüstungslieferungen weiter auszubauen, in der Tat empfehlenswert ist. Bei diesen Untersuchungen werden Vergleiche zwischen privaten Firmen und Staatsbetrieben auf dem Gebiete des Rüstungswesens, soweit sie nebeneinander bestehen, ange stellt werden müssen. Das kann vielleicht schon geschehen durch andere Formen der Vergabeung, bei denen den Eigenarten des Betriebes Rechnung getragen werden muss. Danach hat die Kommission die Methoden der Vergabeung von Rüstungslieferungen auf ihre gegenwärtige Zweckmäßigkeit zu prüfen, nicht aber eine Kontrolle der Reichsverwaltung auszuüben. Um auf dieser Grundlage zu einer Organisation der Arbeiten der Rüstungskommission zu kommen, habe ich mit dem geschäftsführenden Ausschuss Rücksicht genommen. Das Ergebnis dieser Besprechung ist in einem Antrage dieses Ausschusses niedergelegt worden, gegen den sich kein Widerpruch erhebt, und dem ich daher entsprechen werde.“ Dieser Antrag lautet:

Der Herr Vorsitzende wolle für die Erörterung der einzelnen Rüstungslieferungen Referenten ernennen, die im Benehmen mit den beteiligten Rektorat an der Hand von Einzelheiten den gesamten Verbrauch bei der

Sitzung folgender Verteilungsgegenstände ermitteln und der Kommission das Ergebnis ihrer Ermittlungen vorbringen: 1. Über Bewaffnung und Munition für die Infanterie, 2. Bewaffnung und Munition für Feld- und Fuhrkavallerie sowie Marinegeschütze, 3. Bekleidung und Ausrüstung, 4. Wundverpflegung, 5. Forage und Flemonen, 6. Sanitätsmaterial, 7. Kohlen, Öl und sonstige Treibstoffe, 8. Grundstücksbeschaffung, 9. Bauten, 10. Fortifikation, Docks, 11. Aufzubauzeug, 12. Schiffsbau und -armierung ausschließlich der Lasten.

Staatssekretär Dr. Delbrück erklärte weiter noch: Ich lege Wert darauf, dass die Herren Referenten ihre Arbeiten so bald wie möglich beginnen, damit wir möglichst bald in den Besitz der Referate gelangen.“ Daraus trat die Kommission in die Erörterung der Geschäftsfähigkeit der Gewehre und Maschinengewehre ein. Im Anschluss an die Ausführungen eines Vertreters des Kriegsministeriums über die Errechnung der Generalanfosten bei den staatlichen Betrieben entspann sich eine Debatte über die — von verschiedenen Seiten verneinte — Möglichkeit, für staatliche Betriebe eine Bilanz nach kaufmännischen Grundsätzen aufzumachen. Als Sachverständige wurden der Generaldirektor der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken, Geheimer Baurat Dr. Ing. v. Gontard und der Geheimer Kommerzienrat Dr. Ing. Mauser geholt. Hieran schloss sich eine lebhafte Auseinandersetzung.

#### Hof- und Personalnachrichten.

\* Der braunschweigische Staatsminister v. Hartwig, der erst kürzlich in den Ruhestand trat, ist am Freitag gestorben. Der Verstorbene hat dem braunschweigischen Staatsministerium 25 Jahre lang angehört. Dem dahingestiegenen Minister wird nach seinem Tode eine besondere Ehre dadurch, dass seine Beerdigung auf Staatskosten erfolgen wird.

\* Der König von Rumänien ist seit einigen Tagen erkrankt und muss das Bett hüten. Es handelt sich um einen leichten Anfall ohne Fieber. Der König hat die leise Nacht ausgesetzt verbracht, so dass irgendeine Besorgnis für sein Leben nicht besteht.

\* Der Präsident von Frankreich, Poincaré, begibt sich demnächst zu einem längeren Erholungsurlaub nach Alzey.

\* Von einer Europareise des japanischen Kaisers war es leichter mehrfach die Reise gewesen. In japanischen Dörfern wird indessen erklärt, dass von einer solchen Reise nichts bekannt ist.

\* Die Mutter des Expräsidenten Roosevelt ist nach einer Erkrankung aus New York am Typhusiebter gestorben.

#### Heer und Marine.

\* Die englischen Armeelieferungsstädte, die so großzügig erweitert haben, werden jetzt ihre gerichtliche Sühne finden. In Verbindung nämlich mit der das Armeefantänenwesen betreffenden Skandalaffäre wurden vom Bowstreet-Gericht in London 18 Vorladungen erlassen, von denen acht an Armeefässiere und acht an Bürgern ergriffen sind. Der Prozess gegen die in dieser Angelegenheit Beschuldigten sollte ursprünglich vor dem Kriegsgericht stattfinden, doch wurde dieser Prozess bis zur Erledigung des Strafverfahrens ausgesetzt, das ein ganzes Jahr in Anspruch nehmen dürfte.

\* Kein Dreibund-Mann. Ein Artikel der in Wien erscheinenden Zeitschrift „Militärische Rundschau“, dem offiziellen Organ des Kriegsministeriums, spricht sich gegen

die Tugie ne leine Hand los und testet sich weit fort von ihm in eine Ecke des Kellers. Und so verblieben sie fast zwei Stunden: reumässig, lautlos.

#### 12. Kapitel

van Snellen wisch nicht von Mathilde Seite. Stundenlang waren sie umhergegangen; sie hatte nichts getragen, immer hoffend, er würde ermüden. Und jetzt fing sie selbst an, matt zu werden. Musste sie auch heute auf ein Wiedersehen mit dem Geliebten verzichten? fragte sie sich. Eben will sie sich an von Snellen wenden, da kommt ihr der außer. „Sind Sie müde, Miss?“

Gott sei Dank, jetzt wird er sie nach Hause bringen. Und sie sagt ihm, wie müde sie ist.

„Armes Kind!“ murmelte er. Warum haben Sie mir nichts getragen. Ich habe sehr egoistisch gehandelt —“

Sie kommen gerade an einem Café vorbei. Gehen wir hier hinein und ruhen ein wenig.“

Sie protestiert, sie möchte lieber nach Hause, zu Bett. Da glaubt sie Mütterchen in seinen Bügeln zu sehen; die Szene mit dem Briefe steht ihr noch lebhaft vor Augen. Nur nicht Verdacht erregen!

„Wie Sie wollen!“ murmelte Mathilde.

Sie treten ein. van Snellen läuft in einer jener Logen, die sich an den Wänden englischer und amerikanischer Cafés entlang ziehen, einen Tisch deuten und bestellt einige Erfrischungen. Eine solche „Voge“ ist von den angrenzenden ihrer Art nur durch Vorläufer getrennt. Es ist tatsächlich weiter nichts, als ein aus Stangen bestehendes Gerippe, von dem an allen vier Seiten Vorläufer hinaufzuhängen, die die Wände des Voge bilden. Während man also nicht gesessen werden kann, muss man sehr leise sprechen, wenn die Gäste in der nächsten Voge nicht unfreiwillige Zuhörer eines jeden Wortes werden sollen.

Sie sitzen schon eine ganze Weile in ihrer Voge und haben über verschwundene gleichgültige Dinge gesprochen, als van Snellen plötzlich sagt:

„Wissen Sie, worüber ich mich manchmal wundere? — Ob Sie mich auch nur im geringsten gern haben?“

Mathilde suchte nach einer Antwort auf diese unerwartete Frage. „Wie zweifeln Sie so plötzlich daran?“ fragte sie, rot im Gesicht.

„Zweifeln? Ich habe noch nie geglaubt, dass Sie sich gern hätten — von Liebe gar nicht zu reden. Sie

sie jüngst von einem General angeregten „Dreibund-Mann“ aus, die aus technischen, moralischen und politischen Gründen für unmöglich erklärt werden.

#### Mexikanische Rebellen.

Aufzeichnungen eines Mexikoreisenden.

Merito kann nicht zur Ruhe kommen. Die inneren Kämpfe dauern ohne Unterbrechung an, und das bewaffnete Einbrechen Nordamerikas scheint nur eine Frage der Zeit zu sein. Unter diesen Umständen sind die Eindrücke des italienischen Schriftstellers Luigi Barzini besonders interessant, die er soeben auf einer Reise nach Merito sammelte. Barzini schreibt:

Während der Nacht hat unser deutscher Dampfer „Piranga“ den Leuchttürmen gegenüber vor Vera Cruz auf offenem Meer gewartet, und vor Tagessanbruch hat uns ein melanisches Hornjolo aus dem Schloss geweckt. Das ist das übliche Anflutsszenen. Auf den deutschen Schiffen geschieht alles unter Trompetensignalen; wir werden wie Soldaten behandelt, aber wie sentimentale Soldaten, und die Signale klingen lieblich und wehmütig; das Anflutsszenen hört sich an wie eine traurige Serenade ... Vera Cruz schlafst noch. Es ist die ewige spanische Stadt, niedrig, massiv, weiß und überzogen von seltsamen Glotzenlaternen; ein Stückchen Valencia und ein Stückchen Bilbao, mit etlichen Palmbäumen.

Die ersten Straßenbabys saufen leer am Strand dahin. In tiefster Ruhe liegt der Hafen da. Plötzlich aber — mit jener siegreichen Möglichkeit, die nur den Tropen eigen ist — wird alles hell. Die Sonne durchbricht den Nebel, und die Häuser, die Schiffe, das Meer sind in Rosenrot getaucht. Die Straßen beleben sich, in den Docks beginnt die Arbeit, an den Kranen rasseln die Ketten. Während wir auf die ärztliche Untersuchung warten, erscheinen am Hafenrand Gruppen von Leuten, Arbeiter, Obstverkäufer, braune Männer mit engen Hosen und riesigen Hüten, die uns den ersten Begriff von mexikanischem Leben geben. In Weiß gekleidete Polizeibeamte öffnen die Tore des Bollantes; ein paar Polizeibeamte in schwarzer Uniform schreiten feierlich vorüber. Und das Orchester der „Piranga“ stimmt ein gewaltiges Trompetenkonzert an. Es ist eine wichtige Marche odie. Wir merken sofort, dass es sich um die mexikanische Nationalhymne handelt, denn es geschieht etwas Sonderbares und Großes, Ungeahntes und Ergriffendes. Sobald die ersten Töne erklingen, bleibt all das bunte Volk am Kai, Schiffarbeiter, Bootsführer, Straßenhändler, Packträger, in ehrfürchtig-voller Haltung unbeweglich stehen und entblößt das Haupt. Man könnte sich in eine Kirche versetzt glauben. Die vom Kopfe genommenen großen runden Hüte bedecken wie Schilde fast die Hälfte des Körpers der Personen. Wie zu Stein erstarren stehen die Polizeibeamten an den Schwellen des Bollantes. Die Polizisten gehen weiter, aber mit der Hand an den Hüte. Und bevor nicht die letzte Note der Nationalhymne verhallt ist, mag keiner seine starke Haltung aufzugeben. Und plötzlich merkt ich, dass ich selbst den Hut in der Hand hielt: instinktiv salutierte auch ich. Auf alles war ich vorbereitet, aber nicht auf diese Kundgebung mexikanischen Geistes, den ich für anarchistisch gehalten hatte. Aber da fiel mir ein, was mir in New Orleans ein Mann, der selbst dabei gewesen war, als Episode aus der mexikanischen Revolution erzählt hatte, und ich verstand schon besser.

suchten Ihre Nachkunft zu bestreiten. So verstand ich es! Und wenn noch ein Beweis fehlte, so liefersten Sie ihn selbst. Ich durfte Sie nicht einmal „Mathilde“ nennen!

„Wenn Sie so fest davon überzeugt sind, warum verlassen Sie mich dann nicht?“ fragte Mathilde lebhaft. Eine Hoffnung sprach nur zu deutlich aus ihrer Frage.

„Weil ich Sie wirklich liebte!“ antwortete er nicht ohne Gefühl, „und weil ich während unseres Zusammenseins Sie immer mehr achten und lieben lernte. Ich würde Sie jeden Tag — ohne weiteres — zum Frau- alar führen!“

Er blickte ihr fest in die Augen. „Mathilde! Das war nicht immer meine Absicht. Aber heute tate ich's ohne Zaudern. Ich weiß, dass Sie mich noch nicht lieben. Ich hoffe aber immer, dass es vielleicht noch kommen kann. Und ich würde nichts, wozu ich nicht bereit wäre um Ihre Gegenliebe zu ertragen!“

„Sie sah ihn gerührt, dankbar an. Wie gut er war. Und wie schlecht sie. Müsste sie ihm nicht jede Hoffnung rauben, ihm über van Snellen die Wahrheit sagen — so weit ihre Liebe in Betracht kam. Wäre das nicht auch die beste Lösung? Beinahe hätte sie's getan. Da fiel ihr die Warnung des Briefes wieder ein. Rein — sie durfte nicht. Noch nicht.

Indessen war es wieder einmal zu spät geworden. Robert aufzusuchen. Sie fühlte innerlich. Wie aus weiter Ferne drang van Snellens Stimme an ihr Ohr, der Erlebnisse aus seiner Studentenzeit zum besten gab.

Bretorias Turmuhr verhindert Mitternacht. In diesem Moment nähern sich einander aus verschiedenen Richtungen zehn Menschen. Alle treffen sie an einem Punkt zusammen, einem höhen, von Gebüsch umgebenen Gelände, am Rande des Waldes innerhalb der Festung. Ernst, lautlos schütteln sie sich die Hände. Dann machen sich die zehn Männer an dem Gelände zu schaffen. Sie und immer hätten sie ihn verschoben, aber — Annas Photographic hatte einen Offizier in kniender Stellung gezeigt, der an einer Seite des Blodes auf eine bestimmte Stelle drückte. Und in dieser Gegend herum suchten sie. Nach haben sie auch gefunden. Ein kleiner eiserner Griff i...

#### Anna Westendorps Sendung.

Roman von Oskar T. Schweriner.

1. Fortsetzung.

(Nachdruck untersagt)

Vom verlieben sie einzeln den Keller. Schließlich blieben nur noch van Buren und Anna Westendorp zurück. Es schien, als warte einer auf den andern. Endlich sagte van Buren, ohne sie anzublicken:

„Ich bleibe hier bis zur Zeit. Alle meine Sachen sind bereits in Ordnung gebracht!“

„Ich auch!“ antwortete sie. „Oder soll ich vielleicht ins „Savoy Hotel“ zurückkehren? Man wird mich bald vermissen.“

Das erschreckte ihn etwas. „Man darf nicht!“ lagte er. „Man könnte Verdacht schöpfen!“

„Was schadet's?“ erwiderte sie gleichgültig. „Wiedemorgen früh nicht Pretoria zur Hauptstadt der Burenrepublik Transvaal ausgerufen? Vor morgen früh wird man mich nicht suchen. Bis dahin wartet man schon!“

Und nach einer kurzen Pause fügte sie hinzu: „Übrigens wird es Ihnen doch wohl lieber sein, wenn ich bis morgens neben Ihnen bleibe. Wenn auch unangenehm so doch sicherer.“

Harf und bitter klangen die Worte. Er sah sie ganz verdutzt an, wusste nicht, was er antworten sollte und sagte schließlich gar nichts. Doch keine Antwort ist auch eine.

So sahen sie lange, ohne zu sprechen. Er blieb an und wieder auf seine Uhr. „Morgen werden Sie Präsident von Transvaal. — Freuen Sie sich nicht?“

Er sah sie nur an, sein Geist schien abwesend. Da erschien sie nochmals seine Hand. Er ließ sie gewähren, gleichgültig, wie jemand, der ermüdet ist. „Können Sie mir nie vergeben?“ fragte sie. „Was ich tat, geschah aus Liebe für Sie, aus Sorge um Sie. Wollen Sie mir nicht wenigstens vergeben?“

Langsam rollte eine Träne über ihre Wange. Er sah es ruhig, er rührte sich nicht.

„Ich kann nicht!“ erwiderte er nur, ohne dass seine Stimme die geringste Bewegung verraten hätte. „Wenn ich bedenke, was das Weib, das ich verehre wie meinen Gott, gelitten haben muss, dann — kann ich nicht.“

Es war zu Beginn der Revolution. Das kleine Dorf Madero, das von allen Seiten bedrängt war, brauchte Munition und Lebensmittel und beschloß, das alles sich vom Feinde zu holen. Man plante einen nächtlichen Angriff auf eine Stellung der Bundestruppen, und man wählte gerade die schwierigste Stellung, in der Erwägung, daß dort der Angriff vollständig unerwartet kommen würde. Hundert Mann, hundert Freiwillige, wurden für den Übergriffsvorfall ausgewählt. Sie entledeten sich vollständig, um sich während des Gemeinsels, das zu erwarten war, in der Finsternis durch Bekleidung erkennt zu können. Nach sollten sie über eine steile Anhöhe in die feindlichen Verschanzungen eindringen, nur mit dem "Machete", dem großen Messer, das an das Schwert des chilenischen Helden erinnert, bewaffnet. Die Nacht war pechschwarz. Die hundert nackten Männer zogen mit ihrem "Machete" aus und schlichen schweigend wie Schatten dahin. Mit unbaren Tritten waren sie bis ganz in die Nähe der Verschanzungen gelangt, als plötzlich drüben, in den feindlichen Stellungen, eine Militärfaville die Nationalhymne anstimmte. Die Soldaten sangen dazu. Wie ein Gebet sang die Masse feierlich in der Stille der Nacht. Die Revolutionäre, die zum Angriff schlichen, blieben wie angewurzelt stehen, und durch ihren Körper ging ein Zittern. Die feierliche Melodie hatte ihre Angriffsflucht gebändigt. Und sie schlichen wieder zurück, um demütig ihren Führern zu sagen, daß sie für diesmal keinen Mut mehr hätten.

## Bemerktes.

**○ Beförderung von Reisenden in — Güterzügen.** In den Tagen des letzten großen Schneefalles ist die Beförderung in Güterzügen von Reisenden in ausgedehntem Maße in Anspruch genommen worden. Die Schneefälle hatten, wie erinnerlich, mehrfach den fahrgärtnerischen Eisenbahnverkehr unterbrochen, so daß oft die Anschlüsse nicht mehr erreicht werden konnten. Um nun doch möglichst bald am Reisziel anzulangen, suchten die Güterzüge auszuholzen. Die Beförderung der Güterzüge ist, was wenig bekannt sein dürfte, jedem gestattet. Bedingung ist jedoch, daß für die zurückliegenden Strecken zwei Fahrkarten dritter Klasse gelöst werden, ein Zuschlag von drei Mark gesahlt wird, und daß der eilige Reisende mit einem Blag im Geißwagen vorlieb nimmt. Auf den in der Nähe der größeren Städte gelegenen kleineren Stationen, bei denen der letzte Abendzug verhältnismäßig früh anhält, werden die Güterzüge sehr oft von Händlern und auch von Privatpersonen zu Reisezwecken benutzt.

**○ Acht Opfer eines Familiendramas.** Die Familie des Baumeisters Alfred Brab in Soldau, bestehend aus Mann, Frau und fünf Kindern im Alter von vier bis acht Jahren, wurde in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Die fünf Kinder lagen mit durchschlafenden Kleidern in den Betten, während die Eltern in Trauersleibern aneinandergelehnt auf dem Sofa saßen. Auch die Schwester des Baumeisters wurde tot aufgefunden, ebenso lag der Hund mit durchschlafener Kleidung in der Wohnung. Am Wohnungseingang stand man einen Zettel mit der Aufschrift: "Vorsicht! Gas!" Sämtliche Gasbähne der Beleuchtungsanlage waren geöffnet. Anschließend haben verlängerte Verbäume die Ebene zu der Schreinstatt veranlaßt.

**○ Flugzeuglandung auf einem Fabrikgebäude.** Einen seltenen Ausgang nahm ein Flugzeug, den der französische Flieger Gilbert unternahm. Er war in Ills le Moulineau ausgestiegen, umreiste mehrere mal den Eiffelturm und versuchte dann wieder zu landen. Dabei wurde der Apparat abgetrieben und stieß auf das Dach einer Gießerei an, das zum Teil eingedrückt wurde. Während der Apparat völlig zertrümmert wurde, kam der Flieger mit unbedeutenden Verletzungen davon.

**○ Vom Schneesturm überrascht.** Bei schlechtem Wetter unternahm eine aus fünf Personen bestehende Touristengesellschaft von St. Gervue im Kanton Waadt auf Schneeschuhen eine Besteigung der Dole. Da die Bergsteiger nicht zurückkehrten, wurden Hilfskolonnen ausgeschickt. Die eine kam reißend zurück, die andere mußte infolge eines Schneesturms eine Schutzhütte aufsuchen. Am nächsten Tage wurde das Rettungswerk wieder aufgenommen, und man fand die Gesellschaft am nördlichen Punkt der Dole in einer selbstgebaute Schutzhütte halbtot vor. Die fünf Touristen wurden nach St. Gervue gebracht, wo man hofft, sie am Leben zu erhalten.

**○ Merkwürdige Naturscheinungen.** An mehreren Stellen der Bretagne hatten die Bewohner Begegnheit, eine merkwürdige Naturscheinung zu beobachten. An einem der letzten Abende bemerkte man einen stark leuchtenden Zug kleiner Sterne am Himmel, der in ziemlich schneller Weise fiel und verschwand. Besondere Störungen in der Witterung wurden zuerst nicht bemerkt. Vier Stunden später jedoch ereignete sich ein mehrere Stunden andauerndes ziemlich heftiges Erdbeben. In den Häusern wurden die Haushaltungsgegenstände durcheinander geworfen, und einzelne Gebäude sollen sogar Nisse erhalten haben.

**○ Sturzfahrt eines deutschen Schiffes.** Eine überaus schwere Fahrt hatte der deutsche Schoner "Alma" gehabt, der mit Stahlwerksfracht von Bremen nach Schottland bestimmt war. Die Mannschaft hatte nach vierzehntägiger Fahrt durch die schweren Südweststürme der letzten Zeit die englische Küste bei Whitby gesichtet, hierauf war aber der Schoner nach der deutschen Küste zurückgetrieben worden. Als er die Fahrt nach Schottland wieder aufnahm, geriet er in neue Stürme, verlor das Schottersegel und den Baum. Mit zerfetzten Segeln und beschädigter Steuerung ist der Schoner, der mit noch für zwei Tage Nation hatte, nun endlich in Granton eingetroffen. Das Schiff hat zu der Fahrt 33 Tage gebraucht.

hatten sie auch gefunden. Ein kleiner eiserner Griff ist, unter Gestrick und Erde versteckt, ganz unten in den Felsen eingeschlossen. Hieran ziehen zwei Männer, die andern stoßen gegen den Felsen, der sich leicht zur Seite bewegt. Die Treppe liegt frei.

Einer nach dem andern steigen sie die Treppe hinab. Sie lebt Alma. Sie lassen keine Wache hinter sich zurück; es hätte gar keinen Sinn. Eine Wache könnte sie nie warnen; oder doch nur zu spät.

Die Öffnung lassen sie frei, sie wissen nicht, wie den Felsblöck von ihnen zu bewegen. Daher dürfen sie auch kein Licht aufstellen. Sie ziehen ihre Schuhe aus. Dann, langsam, im Gänsemarsch, dicht hintereinander gedrängt, tanzen sie sich an den modrigen Wänden entlang. Fünf Minuten vergehen, zehn Minuten. Sie scheinen den Verlöschen eine Ewigkeit.

**Schneller doch, schneller!** flüstern einige von Seite zu Seite.

(Fortsetzung folgt.)

**○ Bernsteinfund an der Ostseeküste.** Der heftige Sturm der letzten Tage hat größere Mengen Bernstein an die Küste geworfen. Namenslich von Weichselmünde bis Kahlberg sind große Funde gemacht worden, wie sie seit Jahren nicht mehr zu verzeichnen waren. Stücke bis zu einem halben Pfund schwer sind geborgen worden. Es befinden sich auch vielfach Stücke darunter, die noch mit Torf und Moos besetzt waren — ein Bechen, wie schwer die See auf Grund gearbeitet haben muß. In den Ostseidänen Ostlich Reußfähr und Bohniac wurden allein über zwei Dutzend Bernstein gesammelt.

**○ Stiftung für medizinische Forschungszwecke.** Der bekannte Bielefelder Industrielle Kommerzienrat Deller hat der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft 100 000 Mark zur ausschließlichen Förderung der Arbeiten des unter der Leitung von Geheimrat v. Wassermann liegenden Kaiser-Wilhelm-Instituts für experimentelle Therapie in Dahlem überwiesen. Die Räume aus dem Stiftungskapital sollen dazu dienen, besondere wissenschaftliche Hilfskräfte für das Institut zu gewinnen. Die Stiftung wird um so mehr mit Freuden zu begrüßen sein, als notwendig einer Organisation, wie es die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft ist, in ihren Anwendungen für die Bevölkerung ihrer wissenschaftlichen Kräfte immerhin gewisse Grenzen gezogen sind.

**○ Schwerer Brandkatastrophe im Filmlager.** Aus Unvorsichtigkeit einer Arbeiterin explodierten in Wien in einer Filiale einer Filmfabrik mehrere Filme. Die Flammen durchbrachen rasch die Zimmerdecke und verbreiteten sich mit rasender Schnelligkeit. Im ersten Stock über der Filmmühle befinden sich die Räume der Versicherungsgesellschaft "Austria". Zwei junge Damen, die dort arbeiteten und vor den heranziehenden Flammen flüchteten, wurden als verbröckelte Leichen aufgefunden; außerdem wurden zwei weitere Personen schwer verletzt. Ein Tischler wird vermisst.

**○ Umbettung in der bayerischen Königsgruft.** Im Laufe der Jahre ist der Sarg des im Jahre 1651 verstorbenen Kurfürsten Maximilian I. von Bayern in der Königsgruft in der St. Michaeliskirche in München schadhaft geworden. In Gegenwart des Ministerpräsidenten Grafen v. Hertling und des Oberhofmeisters Grafen v. Seinsheim hat nun die Einbettung der sterblichen Überreste des ersten bayerischen Kurfürsten in einen neuen Sarkophag stattgefunden. Anschließend daran fand eine Seelenmesse statt, der König Ludwig bewohnte.

**○ Ein patriotischer Deutsch-Amerikaner.** Der Staatssekretär des Reichsschahamtes veröffentlicht im Deutschen "Reichsanzeiger" folgende amtliche Bekanntmachung: "Von einem ungenannten Deutsch-Amerikaner sind als Beitrag zu den Kosten der Verstärkung des deutschen Heeres 3000 Mark eingeliefert worden. Der Einhaber hat dabei gebeten, den Empfang im Deutschen "Reichsanzeiger" zu bestätigen, was hiermit unter dem Ausdruck verbindlichen Daniels geschieht."

**○ Geschmiede Schlachten.** Eine New Yorker Kinematographengesellschaft hat soeben mit dem mexikanischen Rebellenführer, General Villa, einen Vertrag abgeschlossen, wonach sie allein das Recht hat, die von Villa in Ansicht zu liefernden Schlachten zu filmen. Der General soll dafür ein großes Honorar beziehen. — Ob er sich auch verpflichtet hat, nicht eher Schlachten zu beginnen, bevor der Filmmphotograph Aufstellung genommen hat, wird nicht mitteilt.

**○ Die Flugzeug-Drosche.** Ein Verkehrs-Flugzeug — das erste seiner Art — wird im Frühjahr auf dem Flugplatz Neuminster gebaut werden. Der bekannte Flieger Ingenieur Steffen hat hierzu bereits die Konstruktion fixiert und in einem Modell veranschaulicht. Das Flugzeug wird mit einem Motor von etwa 400 Pferdestärken ausgestattet und erhält eine eingebaute Kabine zur Aufnahme von sechs Passagieren. Wie der Name schon andeutet, soll das eigenartige Flugzeug als Passagier-Transportmittel, also gewissermaßen als Drosche, Verwendung finden.

**○ Weidliche Briefträger.** Die erste angestellte Briefträgerin in Deutschland hat die Gemeinde Martinroda bei Ilmenau im Thüringer Wald aufzuweisen. Als Vorsteher von Postagenturen fungierten bereits seit Jahren vielfach Damen. Martinroda blieb es vorbehalten, die Frauenwelt auf einen neuen Beruf hinzuweisen und zum Abtragen der Postsendungen im örtlichen Bezirk eine junge Dame anzustellen.

**○ Rummel der Kopf- und Schleifenflieger.** Der französische Flieger Vögoud hat mit seinen gewagten Experimenten schon zahlreiche Nachahmer gefunden. Achtzehn Piloten haben nun schon seine Schleifenflüge ausgeführt, und zwar als letzte der englische Flieger Craven in Buc, der Franzose Galtier in Chateauperré und Gilbert in Villacoublay, der zum erstenmal in etwa 1000 Meter Höhe sieben Schleifen hintereinander mache und die Leistung dann in 150—200 Meter Höhe wiederholte. Unter diesen tollkühnen Piloten befindet sich sein Deutscher. Die bisherigen Schleifenflieger sind die Franzosen Vögoud, Hanouille, Chanteloup, Berreton (der tödlich verunglückte), Daumenjol, Garros, Chevillard, Galtier, Boulet, Guillaux und Gilbert, der Belgier Oliessiger, der Amerikaner Beale, die Engländer Daniel, Lee Temple, Craven und Huds und der Russe Nesterow.

**○ Wieder ein Bilderdiebstahl.** Die Kirche des italienischen Dorfes Novalela, das unweit der französischen Grenze liegt, barg ein wertvolles Gemälde, "Die Anbetung der heiligen drei Könige", das von Peter Paul Rubens gemalt sein soll. Das Bild, das eine Länge von 236 und eine Breite von 216 Centimetern hat, ist aus der Kirche gestohlen. Die Diebe hatten sich wahrscheinlich in die Kirche einschließen lassen und nachts das Bild mit einem scharfen Messer aus dem Rahmen herausgeschüttet. Sie durften über die Grenze geflohen sein.

**○ Seine eigene Frau verkauft.** In der russischen Ortschaft Barwicze verkaufte vor etwa fünf Monaten ein Hausbesitzer Hab und Gut und wanderte nach Amerika aus. Obwohl er sich dort nur mühsam durchschlagen konnte, läßt er seinem Verwandten hören, daß es ihm sehr gut gehe. Um so erstaunter waren diese, als sie jetzt die Mitteilung erhielten, daß sich der Auswanderer frank in einem Krankenhaus in Katowitz befindet und sie zu sprechen wünsche. Auf dem Krankenbett gestand er, daß er sich in Amerika nur kurze Zeit aufgehalten habe und wieder zurückgeföhrt sei. Seine Frau habe er bereits vor längerer Zeit für 1000 Dollar verkauft.

**Diplomierte Frauen in der Landwirtschaft.** Neben anderen wissenschaftlichen Studien wird auch die Landwirtschaft von den Frauen in letzter Zeit bevorzugt. Nach mehrjähriger praktischer Tätigkeit auf mehreren Gütern hat jetzt eine junge Dame an der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Hohenheim in der Nähe von Stuttgart als erste Frau die Diplomprüfung für die Landwirtschaft bestanden. Die Diplom-Landwirtin will sich der Lehrtätigkeit widmen und besonders bei dem Frauenstudium nützen wirken.

**○ Als Verlobte empfehlen sich . . .** Die diesjährige Ausbeute an Verlobungen soll nach den Mitteilungen eines Adressenbüros nicht klein gewesen sein. Weihnachten regt die Phantasie so stark an, daß junge Leute sich die Ehe als die Höhe idealer Bandes vorstellen, und unter dem Kerzenbaum erhält auch das Unheimbarste seinen Glorie-Namen, und gar mancher Jungling erblickt "Helena in jedem Weibe". Soweit wäre die Gedächtnis ganz gut. Wenigstens für die v. v. Schwiegereltern. Wenn es auch sehr aufregende Seiten gibt. Nur aber meiden sich die Frauen zum Wort. Einige (siehe sich) Sigengebliebene haben an den Verlobungsanzeige ein Haar (ein langes) gefunden. Sie haben ihre Gründe aus der Geschichte und — aus der neuen Sittlichkeit. Aus der Geschichte, weil unsere Verlobungsanzeige eine Erfindung der Neuzeit sei. Was geht die übrige Menschheit (sagen sie) die Verlobung an? Sie ist nur eine vorbereitende Handlung, an der die Öffentlichkeit kein Interesse hat. Hochstens die Heiratsvermittler, die in ihrer Liste jetzt einen Namen streichen müssen. Dann aber die Sittlichkeit! Die Eltern sind die Verlobung an! Das ist geradezu ein Haftschlag in das Selbstbestimmungsrecht des Weibes. Die Eltern verbauen ihr Kind. So steht es in den Anzeigen. Rein! Hier ist auch die Form ein Inhalt. Also nicht gleichgültig! Die Eltern haben nur ihren Segen (und ihr Geld) herzugeben. Wenn schon die Öffentlichkeit von diesem Ereignis Kenntnis nehmen soll, gut, dann erfährt sie, daß ein Mann und ein Weib frei gewählt haben. Sie haben sich verlobt. Sie sind nicht verlobt worden! Wie Alten müssen zu dem Spiel lächeln. So oder so: Die Hauptfahne ist, daß wir wieder eine Tochter los werden.

## Aus dem Gerichtsaal.

**○ Bekleidung des Polizeipräsidenten.** In dem vor der Kölner Strafammer schwedenden Bekleidungsprozeß gegen den Redakteur Sollmann von der "Rheinischen Zeitung" erklärte der Angeklagte, daß Material für seine Artikel, durch die er den Polizeipräsidienten und die ihm unterstehende Beamenschaft in Köln beleidigt haben soll, aus einer Verhandlung gegen den Kriminalkommissar Hannemann entnommen zu haben. Er habe seit Jahren gewußt, daß bei der Kölner Polizei unglaubliche Zustände herrschten, und es sei vielfach darüber gekrochen worden, daß die Polizeibeamten Geschenke angenommen hätten. Die von ihm veröffentlichten Artikel sollten sich lediglich gegen die offizielle Annahme von Geschenken durch Beamte richtet. Er habe auch nicht gesagt, der Polizeipräsident bilde ein Beleidigungssystem, sondern nur das Annehmen von Geschenken. In der Beugervernehmung erklärte Kriminalkommissar Hannemann, daß tatsächlich mehrere der Beamten Geldbeträge bekommen haben. In einem Hause hat ein ihm unterstehender Beamter 150 Mark angenommen. Die Alten seien der Staatsanwaltschaft zugegangen, die aber den Fall nicht verfolgt habe. Die Annahme solcher Geschenke sei allgemein üblich gewesen. Auch die Kriminalinspektoren haben Geschenke angenommen. Der Zeuge erklärte weiter, daß die Kriminalinspektoren im Damencafe in der Panoptikumwirtschaft oder sonstwo hinter Wandbüschen haben und Selt tranken. In einem Lokal sagte die Wirtin: Da sitzen unsere heiligen drei Könige Kaug, Boetius und Bunt. Auch der Direktor des amerikanischen Vergnügungsstabelements gab Seltgelage und duzte sich mit Boetius, weil die Polizei bei der Erteilung der Konzession keine Schwierigkeiten gemacht hatte. Der Zeuge führt noch weitere Fälle an, wo Kaug und andere Beamte Geld, Uhren und andere Geschenke erhalten hätten. Der Polizeipräsident von Köln erklärt, er fühle sich belästigt durch die Form der Darstellung, daß er das System der Beleidigung gebuldet oder gebilligt habe. Die Polizeibeamten durch seine direkten Geschenke annehmen. Der folgende Zeuge Kriminalschuhmann Böhr verneigte seine Aussage auf die Frage, ob er Geschenke angenommen habe, auch der Kriminalschuhmann Hoffbauer erklärte, von seinem Recht der Beugerverweigerung Gebrauch machen zu wollen. Auch als er weiter gefragt wurde, ob bei Konzessionsgegenstande Beamten Vorteile gewährt oder versprochen worden sind, erklärte er: Hierüber muß ich die Aussage verneinen, weil ich verpflichtet gewesen wäre, Anzeige zu erstatten. Der Wirt Basseque erklärt, daß er dem Inspektor Kaug eine Summe von 100 Mark gegeben habe, nachdem er die Wirtschaftskonzession erhalten habe. Der Zeuge erklärt jedoch, daß dies kein Entgelt dafür sei, daß ihm, durch Kaug etwa, die Konzession begegnet worden sei. Ein anderer Zeuge Heuser verneint die Frage, daß Polizeiinspektor Kaug Geschenke gemacht werden müssten, doch mußte dieser Zeuge auf Beugungen des Vorwirkenden angeben, daß er zwei Polizeiinspektoren, deren Damen und andere Beamten durch eine erhebliche Sache, bei der auch Selt getrunken wurde, freigelassen habe.

**○ Verurteilung eines Werbers für die Fremdenlegion.** Die Strafammer in Kassel verurteilte den früheren Schreiber Wilhelm Klein aus Mainz wegen Werbens für die französische Fremdenlegion unter den Arbeitern der Mönchberger Gewerkschaft zu sieben Monaten Gefängnis. Klein war früher als Arbeiter längere Zeit in Frankreich beschäftigt gewesen.

**○ Prozeß gegen den Privatdetektiv Schwarz.** Vor der Strafammer in Stolp i. P. begann am Freitag das Nachspiel zu dem Selbstermord des Gymnasiasten Lennemann in Charlottenburg mit einer Verhandlung gegen den Privatdetektiv Paul Schwarz aus Berlin und den Kellner Hinze aus Rummelsburg. Schwarz ist angeklagt der unbefugten Ausübung eines öffentlichen Amtes, der Beleidigung und der Freiheitserbärgung. Hinze der Beihilfe dazu. Wie noch bekannt sein dürfte, glaubten die Eltern des Gymnasiasten Lennemann — und auch beide noch — nicht an einen Selbstmord und beantragten Schwarz mit Nachforschungen. Ihr Verdacht richtete sich gegen das bei ihnen beschäftigte Dienstmädchen Elisabeth Heinrich aus Rummelsburg i. P. und Schwarz, der sich mit dem Mädchen unter falschen Angaben verlobte, erpreßte von ihr ein Geständnis des Mordes, das sie aber sofort nach ihrer Verhaftung widerrief. — Nachdem die Verhandlung schon begonnen hatte, bat der Angeklagte wegen Krankheit, und auch weil seine Verteidiger nicht erschienen waren, um Verzögerung. Das Gericht gab dem Antrage statt und verlängerte den Prozeß auf unbestimmte Zeit.

**Zeitung für den 11. und 12. Januar.**  
Sonnenaufgang 8<sup>h</sup> (8<sup>h</sup>) | Mondaufgang 2<sup>h</sup> (4<sup>h</sup>) R.  
Sonnenuntergang 4<sup>h</sup> (4<sup>h</sup>) | Monduntergang 8<sup>h</sup> (8<sup>h</sup>) B.  
11. Januar. 1847 Schriftstellerin Karoline v. Wolzogen in Zeno gest. — 1858 Dichter Gustav Falke in Lübeck gest. — 1852 Naturforscher Theodor Schwann, Begründer der Zellentheorie, in Kiel gest.  
12. Januar. 1748 Pädagog Heinrich Pestalozzi in Börisch geb. — 1829 Schriftsteller Friedrich v. Schlegel in Dresden gest. — 1871 Cinnabine von Lt. Mans durch die Deutschen.

## Handels-Zeitung.

Berlin, 9. Jan. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Kerner), R Roggen, G Gerste (G Grangerste), F Futtergerste, H Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm unter marktgünstiger Ware. Heute wurden notiert: Königsberg i. Pr. R 153—155,50. Danzig W bis 188, R 154—154,40. H 139 bis 182, Stettin W bis 178 (Steinfeuer Weizen über Rott). R 180—184, H 180—182, Bozen W 179—184, R 148—149, B 154—162, H 148—152. Breslau W 178—180, R 148—150, B 154—157, F 140—143, H 142—144. Berlin W 184—188, R 153,50—156, H 181—189. Mannheim W 185—197,50, R 162,50 bis 187, H 180—185.